

Flutkatastrophe:

von der akuten zur langfristigen Hilfe



Foto: Dirk Moll



Foto: Philipp Richardt



Foto: Dirk Moll



Foto: Kai Vogelmann

Das Hochwasser infolge der Starkregenfälle vom 14./15. Juli 2021 hat fast 200 Menschenleben gefordert, zahlreiche Häuser zerstört oder unbewohnbar gemacht und die Infrastruktur massiv beschädigt. In den betroffenen Regionen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen waren die Malteser von Beginn an mit hauptsächlich ehrenamtlichen Einsatzkräften des Katastrophenschutzes aus dem ganzen Bundesgebiet vor Ort. Sie retteten, evakuierten und betreuten Menschen und verpflegten Kräfte der Feuerwehr, des Technischen Hilfswerks und anderer Hilfsorganisationen. Mit dem Rückgang der unmittelbaren Bedrohung durch die Unwetterlage trat die psychosoziale Hilfe für Betroffene, Angehörige und Einsatzkräfte sowie die Unterstützung beim Wiederaufbau in den Vordergrund. Für die weitere Organisation der Hilfe haben die Malteser eine Stabsstelle eingerichtet: Als Bundesbeauftragter koordiniert Ingo Radtke die „Malteser Fluthilfe“ – ein strukturiertes und langfristiges Hochwasser-Hilfeprogramm für die Betroffenen. Die Malteser halten beispielsweise technisches Gerät, Baumaterial und Verpflegungspunkte bereit, Starthilfen in Höhe von bis zu 2.500 Euro werden an Betroffene ausbezahlt. Weitere finanzielle Unterstützung in Form von Einzelfallhilfen ist dank der großartigen Spendenbereitschaft der Bevölkerung und von Unternehmen möglich. Kriseninterventionsteams sind unterwegs, um die Sorgen und Ängste der Menschen anzuhören. Zur Beratung der Betroffenen vor Ort über Unterstützungsmöglichkeiten und um zentrale Treffpunkte in den am stärksten in Mitleidenschaft gezogenen Regionen zu schaffen, haben die Malteser im Herbst 2021 begonnen, Fluthilfebüros einzurichten.

Weitere Informationen:
www.malteser.de/fluthilfe

AKUTHILFE IN ZAHLEN:

Mehr als
3.000

Helferinnen und Helfer aus allen Bundesländern an 32 Katastrophenschwerpunkten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Einsatz

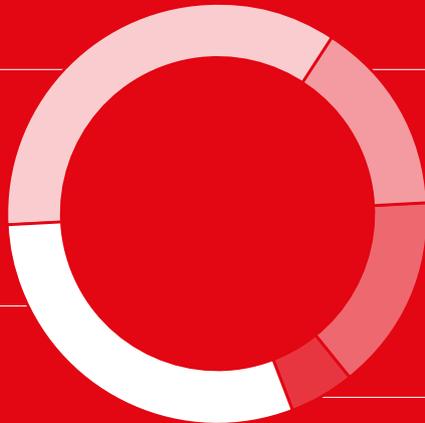
Davon

35 %
Betreuung

15 %
psychosoziale
Betreuung

30 %
Sanitätsdienst

15 %
Versorgung



5 %
Technik/Logistik

Jeder fünfte Helfende nahm psychosoziale Nachsorge zum Einsatzabschluss in Anspruch.

Über

4.000

Hilfeleistungen
und Hilfsmaßnahmen

202.320

Helferstunden
(entsprechen
8.430 Helfertagen)

Bis zu

12.000

ausgegebene
Essensrationen täglich

450

eingesetzte Fahrzeuge,
davon sechs Totalausfälle
im Einsatzverlauf

SACHMITTEL IM EINSATZ:

700

Bautrockner

400

technische Geräte wie Hochdruckreiner, Dampfstrahler, Stromerzeuger und elektrisches Werkzeug

600

Waschmaschinen und Trockner

250

elektrische Heizungen

1.500

Verbandstaschen

FINANZIELLE HILFE:

STARTHILFEN VON JE BIS ZU
2.500 EURO GINGEN AN
5.100 BETROFFENE HAUSHALTE

FLUTHILFEBÜROS:

INSGESAMT 8 IN NORDRHEIN-WESTFALEN
UND RHEINLAND-PFALZ

Alle Zahlen: Stand: Ende 2021



Weitere Informationen zu den Fluthilfen der Malteser finden Sie hier: www.malteser.de/fluthilfe.html



Im Malteser Fluthilfbüro werden in den kommenden Jahren die Angebote aller örtlichen Hilfsorganisationen gebündelt.

Gekommen, um zu bleiben

Langfristige Fluthilfe im Schleidener Tal

Monate nach der großen Flut: Die meisten der vielen Helferinnen und Helfer, die im Schleidener Tal in der Eifel Menschenleben gerettet, Betroffene versorgt und die stark in Mitleidenschaft gezogene Infrastruktur notdürftig wiederhergestellt haben, sind wieder nach Hause zurückgekehrt. Die Malteser sind geblieben, um den Menschen langfristig zu helfen und ihnen Perspektiven für eine Zukunft im Tal zu eröffnen.

Oktober 2021. Drei Monate sind vergangen, seitdem die Flutwelle das Tal hinabrauschte, Menschenleben forderte, Existenzen vernichtete und ein Bild der Verwüstung hinterließ. Im idyllischen Schleidener Tal in der Eifel ist seitdem nichts mehr, wie es war. Psychotherapeut Frank Waldschmidt, der für die Malteser die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) im gesamten Flutgebiet verantwortet und koordiniert, erinnert sich an die Tage unmittelbar nach der Katastrophe: „Die Stadt Schleiden hat über den Krisenstab relativ schnell das Thema Psychosoziale Nachsorge für die Menschen angefasst. Einige Tage später sind wir dann schon mit Teams für die Betroffenen durch die entsprechenden Gebiete gegangen – eine aufsuchende Tätigkeit, die wir sonst eigentlich nicht machen, die aber bedingt durch die Immobilität der Leute notwendig war.“

Auf Basis der ermittelten Bedürfnisse werden Strukturen aufgebaut, Hilfsangebote koordiniert und an den aktuellen Bedarf angepasst. Die Betroffenen waren zu Anfang zwar belastet durch die Ereignisse, dies wurde aber dadurch überlagert, dass es unglaublich viel zu tun gab: trocknen, säubern, aufräumen, reparieren, einen neuen Alltag mit den verbliebenen Mitteln organisieren. „Jetzt, wo die

Menschen allmählich zur Ruhe kommen, auf den Versicherungsvertreter oder den Heizungsmonteur warten, da kommen die Bilder der Katastrophe wieder hoch“, erklärt Frank Waldschmidt. Und dann sind er und sein Team gefragt.

Eröffnung des Hilfszentrums

Es ist Dezember 2021 geworden. In der Vorweihnachtszeit geht es sonst fröhlich, besinnlich, gemütlich zu – doch dieses Mal wird der Gedanke an die bevorstehende Weihnacht zur Belastung für die Menschen im Tal. „Die Bedürfnisse der Betroffenen sind sehr unterschiedlich: Manch einer hat

Sehnsucht nach Weihnachtsstimmung, manch einer hegt eher den Wunsch: Hoffentlich ist das alles schnell vorbei. Denn früher war der sichere Ort, an dem man Weihnachten gefeiert hat, das eigene Zuhause. Doch das Zuhause ist im Moment noch nicht der sichere Ort, da stört Weihnachten einfach“, umreißt Waldschmidt die komplexe und heterogene Situation der Betroffenen.

So wird nicht zufällig der Nikolaus-tag ausgewählt, um das Hilfszentrum Schleidener Tal zu eröffnen. Die Stadt Schleiden hat mitten im Ortsteil Gemünd ein 240 Quadratmeter großes Gebäude für die langfristige Hilfe zur

„Wir sind gerufen worden, um eine Beatmungs-WG zu evakuieren. Der Weg dahin war schon abenteuerlich: Die Straßen waren teilweise überflutet. Unser Einsatz war dringend, weil im Gebäude der Beatmungs-WG das Wasser bereits in die Stromversorgung eingedrungen war. Die Pflegekräfte haben schon händeringend auf uns gewartet.“

THORSTEN HESS, stellvertretender Leiter Notfallvorsorge im Erzbistum Paderborn

Verfügung gestellt. Hier befindet sich das Malteser Fluthilfebüro, und hier werden in den kommenden Jahren die Angebote aller örtlichen Hilfsorganisationen gebündelt, um die Betroffenen bestmöglich zu unterstützen und auch die Hilfskräfte zu entlasten. Sämtliche Angebote sind für die Betroffenen unentgeltlich. Für die Finanzierung ständen ausreichend Spendengelder zur Verfügung, ergänzt Axel Rottländer, Projektleiter für die Malteser Fluthilfe in NRW, für den dieses Projekt in Schleiden Leuchtturmcharakter für Nordrhein-Westfalen hat.



Foto: Dirk Meil

Watfa Chouman leitet für die Malteser das Hilfszentrum Schleidener Tal.

Viele Angebote unter einem Dach

Watfa Chouman von den Maltesern leitet das Hilfszentrum. „Gerade jetzt brauchen die Menschen – und vor allem auch die Kinder – ein warmes Haus und ein Ohr zum Zuhören“, sagt sie. „Es gibt sehr viele Leute in der Umgebung, die noch gar keine Hilfe bekommen haben. Wir helfen ihnen unter anderem bei den Anträgen für die staatliche Wiederaufbauhilfe. Dabei unterstützen uns auch andere Organisationen wie die Caritas und AWO, weil diese Anträge sehr kompliziert und viele Menschen damit überfordert sind.“ Platz genug ist da. Darum finden auch diejenigen Hilfe, die eine neue Bleibe brauchen, einen Heizkörper zum Heizen oder

auch einfach nur Platz für ein Senioren- oder Frauentreffen. Es gibt eine Trauerbegleitung mit speziell ausgebildeten Psychologinnen und Psychologen – auch für Kinder. „Es sind genügend Räume vorhanden“, sagt sie. „Auch Menschen, die sich einfach nur etwas von der Seele reden möchten, sind jederzeit willkommen. Wir haben ein offenes Ohr für alle.“

Alle Menschen sind willkommen

In der Vorweihnachtszeit erschwert die vierte Welle der Corona-Pandemie die Arbeit im Hilfszentrum. „Wir müssen noch schauen, wie wir alles am besten organisieren“, sagt Watfa

Chouman. In der ersten Zeit ist das Zentrum von montags bis freitags geöffnet. Alle 14 Tage sonntags findet das „Café Lichtblick“ statt. „Wer kommen möchte, meldet sich am besten vorher an, damit wir alles coronakonform organisieren können. Es gibt Kaffee und Kuchen und man kann sich mit anderen Menschen unterhalten.“ Kurz nach der Eröffnung sind die Menschen noch etwas zurückhaltend. Watfa Chouman weiß warum: „Es ist nicht einfach, einem Fremden die ganze Geschichte zu erzählen“, sagt sie. „Ich denke, die älteren Menschen haben es mit am schwersten, denn es gibt einige, die niemanden haben. Und dann spielt auch Corona eine große Rolle.“ In der Region gilt zu dieser Zeit die 2G-Regelung. „Wir müssen bei allen Veranstaltungen aufpassen, dass wir alles einhalten. Wir wollen ja auch niemanden wegschicken“, sagt sie. Für eines der Adventswochenenden ist ein kleines Konzert mit Adventslesung geplant. Auch das muss coronakonform sein. Generell erschwert die Pandemie die Planung für die Weihnachtsfeiertage natürlich. Watfa Chouman und ihr Team freuen sich im Hilfszentrum über jeden Frei-

„Wir erfüllen erst die dringendsten Bedürfnisse, um dann langfristig zerstörte Wohnhäuser, Schulen und Kindergärten wiederherzustellen.“

willigen: „Ehrenamtliche können wir immer gut gebrauchen. Vielleicht möchte jemand bei einem Adventsbasar helfen oder an den Feiertagen etwas Gutes tun.“

Weihnachten im Tal

An Weihnachten selbst ist – wie schon während der Tage und Wochen der akuten Nothilfe – viel Solidarität zu spüren: Familie, Bekannte und Nachbarn laden Betroffene ein, mit ihnen Weihnachten zu feiern. Denn immer noch gibt es viele Menschen, die noch nicht in ihren eigenen vier Wänden wohnen können, die noch keine Küche oder keine funktionierende Heizung haben.

„Viele haben auch eine hohe Hemmschwelle, nach Hilfe zu fragen; sie kommen erst, wenn sie merken, ich schaffe es nicht allein“, so Frank Waldschmidt. Darum ist das Hilfszentrum Schleidener Tal so wichtig vor Ort. „Wir haben hier einen warmen, sicheren und lebendigen Ort der Begegnung und Nähe geschaffen, damit die Menschen nach der Flut neue Hoffnung und neuen Mut finden.“

Das neue Jahr

Der Jahreswechsel geht vorüber – was bringt das neue Jahr 2022? Als es Anfang Februar an einem Wochenende eine Schlechtwetterlage mit starken Regenfällen, Sturm, Gewitter und Hochwasser gibt, treten bei zahlreichen flutbetroffenen Menschen wieder Panikzustände auf. Das Malteser Team vom Hilfszentrum Schleidener Tal lädt die Menschen deshalb ein, sich unverzüglich zu melden, soweit dringender Redebedarf bestehe. „Dass unter diesen Umständen viele ungebetene Erinnerungen und bedrückende Gedanken hochkommen, gehört zu den ganz normalen, erklär-



Foto: Dirk Moll

GEORG
KHEVENHÜLLER,
Präsident des Malteser
Hilfsdienstes, bei den
Einsatzkräften der
Flutkatastrophe

„Wir haben in Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs keine Katastrophe von dieser Dimension erlebt – die Bilder der Flut und ihrer Folgen werden wir nicht mehr vergessen. Mit größter Bewunderung und tiefem Respekt habe ich den Einsatz unserer Helferinnen und Helfer verfolgt, ihre Erzählungen über das Erlebte haben mich sehr bewegt. Ebenso beeindruckt war ich von der Nachbarschaftshilfe und Spendenfreudigkeit aller für die von so viel Not und Leid Betroffenen. Mein herzlicher Dank geht an alle, die in dieser besonderen Lage tatkräftig geholfen haben! Wir Malteser werden die von dieser Katastrophe heimgesuchten Nachbarn auch weiterhin nicht allein lassen. Zu den ‚Lessons learned‘ gehört, dass unsere Gesellschaft ohne ehrenamtliches Engagement akute Krisen dieser Art nicht bewältigen kann. Daher haben auch unsere Forderungen nach einem Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz durch die Erfahrungen dieser Katastrophe ganz sicher an Bedeutung gewonnen.“

baren Reaktionen“, sagt Frank Waldschmidt.

Doch es gibt auch schöne Momente: So möchte Norbert Niebes, Malteser Koordinator am Hilfszentrum, mit seinem Team flutbetroffenen Kindern wieder einmal ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Er organisiert für rund 130 Schülerinnen und Schüler eine Fahrt im Doppeldeckerbus nach Köln, damit die Kiddies an der Veranstaltung „Tanz mal mit der Maus“ des WDR teilnehmen können.

Langfristige Hilfe

Ebenfalls Anfang Februar nutzt das Fluthilfeteam ein Wochenende und sucht flutbetroffene Menschen im Schleidener Umkreis auf, um die sich

„Menschliche Dramen spielen sich auch Monate nach der Flut noch an vielen Ecken ab. Du lieferst einen Hochdruckreiniger in ein Haus, um es auf Vordermann zu bringen, und direkt nebenan müssen die Eigentümer zusehen, wie ihr Zuhause abgerissen wird. Was mich nach wie vor besonders beeindruckt, ist die tolle Gemeinschaft aus freiwilligen Helfern unterschiedlichster Herkunft, die gemeinsam an einem Strang ziehen.“

ECKEHARD LEICK, *Malteser Nordpfalz*



Foto: Dirk Moll

Frank Waldschmidt koordiniert für die Malteser die Psychosoziale Notfallversorgung im gesamten Flutgebiet.

bisher noch kaum jemand gekümmert hat. Neben Brennholz und 130 Wintermenü-Kartons werden dabei auch Informationen über Hilfsangebote sowie Kontaktadressen unter die Menschen gebracht. Außerdem kommt es zu intensiven Gesprächen. „Die Zustände sind vielerorts noch immer erschreckend und menschliche Schicksale zum Teil kaum zu beschreiben“, sagt Frank Waldschmidt bestürzt. Es gebe noch viel zu tun.

Das Hilfszentrum Schleidener Tal ist für eine Dauer von zunächst zwei Jahren geplant, mit der Option für eine Verlängerung um ein drittes Jahr. „Bei 1,25 Prozent der Bevölkerung in den Flutgebieten ist damit zu rechnen, dass sie irgendeiner Form von psychologischer Unterstützung bedürfen – von niedrigschwelliger Beratung bis hin zu einer speziellen Therapie. 4,5 Prozent können eine traumatische Störung entwickeln, die behandlungsbedürftig ist“, sagt er. Allein für den Kreis Euskirchen mit rund 200.000 Menschen geht er von 8.000 bis 9.000 Menschen aus, die psychologische Unterstützung benötigen – das spiegle sich auch in den Anmeldezahlen für diese Angebote wider. Und Frank Waldschmidt schließt mit Nachdruck: „Wir bleiben, solange uns die Menschen brauchen.“



Foto: Dirk Meil

WOLFGANG HEIDINGER (r.), hier bei einer Beratung im Fluthilfebüro, ist Projektleiter der Malteser Fluthilfe in Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (HRS).

3 FRAGEN AN ... WOLFGANG HEIDINGER

„Nach dem Bedarf der Menschen“

Herr Heidinger, Sie und Ihr Team haben das Projekt Malteser Fluthilfe in HRS übernommen – was kann man sich darunter konkret vorstellen?

Heidinger: Schon parallel zum Katastrophenschutz-Einsatz haben wir in unserer Einsatzzentrale in Koblenz ein Materiallager aufgebaut, aus dem wir die Menschen je nach Bedarf versorgt haben. Diese Akuthilfe – anfangs mit Grundlegendem wie Lebensmitteln oder Medikamenten, später mit Werkzeugen, Bautrocknern und anderen Elektrogeräten – bieten wir weiterhin an. In einem zweiten Schritt wurden die finanziellen Soforthilfen in Höhe von 2.500 Euro in Abstimmung mit den jeweiligen Ortsbürgermeistern ausgezahlt. Auch diese Hilfe läuft weiter. Im dritten Schritt stand der Aufbau von mehreren Fluthilfebüros im Fokus.

Was passiert in einem Fluthilfebüro?

Anwohner können sich dort zu Anträgen für finanzielle Unterstützung oder zu Hilfsangeboten informieren und Bedarf anmelden. Gleichzeitig können Projekte vorgestellt und besprochen werden, die die Malteser unterstützen können. Die Fluthilfebüros sind ein Treffpunkt im Ort, wo Menschen sich austauschen, ihre Sorgen loswerden und Ideen entwickeln können.

Welche Art von Projekten werden Sie den Anwohnern anbieten?

Wie von Beginn der Hilfe an richten wir Malteser uns nach dem Bedarf der Menschen vor Ort. Sollte beispielsweise eine Kinderbetreuung hilfreich sein, damit Eltern Renovierungsarbeiten am zerstörten Haus durchführen oder Termine in Ämtern wahrnehmen können, werden wir versuchen, dies anzubieten. Da wir Malteser eine Vielzahl von sozialen Diensten haben, bin ich davon überzeugt, dass es viele Anknüpfungspunkte an Bestehendes geben und sich gleichzeitig viel Neues entwickeln wird. Die Malteser Fluthilfe ist ein langfristig angelegtes Projekt, das sich immer weiterentwickelt und vom Mitmachen lebt.